

Zürich

Wie Kinder für die Schule fit gemacht werden

In sogenannt bildungsorientierten Kindertagesstätten geben Kinder den Takt an. Betreuerinnen beobachten ihre Interessen und fördern diese - zum Beispiel in der Kita Mattenhof in Schwamendingen.

Von Monica Müller

Zürich - Bei dem Gedanken an eine «bildungsorientierte» Krippe haben viele ein Bild von Kleinkindern, die mit Frühchinesisch oder Schachpartien auf den Ernst des Lebens gedrillt werden. Das Bild ist falsch. Nicht vorgegebene Bildungsinhalte stehen im Zentrum, sondern die Interessen der Kinder. «Das Kind selbst hat den Antrieb, sich zu entwickeln. Wir wollen es nicht lenken, sondern dort abholen, wo es ist», sagt Barbara Isenschmid, die Leiterin der Kindertagesstätte Mattenhof in Schwamendingen.

Nachdem die Kinder im Morgenkreis gesungen und auf Englisch, Deutsch und Portugiesisch gezählt haben, dürfen alle der Reihe nach sagen, was sie jetzt machen möchten. Sie ziehen sich in verschiedene Räume zurück und bauen eine Autobahn, fahren Puppen spazieren, arbeiten im Büro und fliegen im Flugzeug um die Welt. «Wer ein Kind, das rumsteht, einfach irgendwie beschäftigt, macht es sich einfach», sagt Isenschmid. Hauptaufgabe einer Erzieherin sei vielmehr, ein Kind zu verstehen.

Bauklötze führen zur Physik

Spiele etwa ein Bub gern mit Bauklötzen, bringe es wenig, ihm einfach noch mehr Klötze aufzutürmen. Vielmehr stelle sich die Frage: «Was ist das Thema des Kindes, wofür interessiert es sich?» Die Beobachtungen der Erzieherinnen und ihr Austausch darüber helfen bei solchen Fragen weiter. Eventuell möchte der Bub wissen, wie sich Gegenstände in der Welt ganz allgemein verhalten. Isenschmid erzählt, dass eine Erzieherin in einem solchen Fall dem Buben zum Beispiel Federn, Wattebausche, Schaumstoffklötze und Pingpongbälle gebracht habe - und die beiden diese Gegenstände dann immer wieder fallen liessen. Der Bub war begeistert, wie unterschiedlich schnell der Fall war. Und so machten sich die beiden im Anschluss daran, die Dinge zu wiegen.

Isenschmid erzählt auch von der Schwangerschaft einer Erzieherin und dem Interesse einiger Kinder daran. So entstand eine Ecke in der Krippe, die sich ganz mit dem Lebenszyklus beschäftigte. Eine Schachtel voller Fotos - vom Ultraschallbild des Embryos über Fotos von Kindern und Jugendlichen bis hin zu Erwachsenen und immer älteren Menschen - erinnert daran.

Finde man heraus, was die Kinder umtreibe, verweilen diese oft lange und konzentriert bei einer Beschäftigung, sagt Regula Keller, Verbundleiterin im Kinderhaus Artergut, das als erste Krippe in der Stadt Zürich den bildungsorientierten Ansatz erprobt und umgesetzt hat. «Kinder lernen am meisten, wenn sie sich vertiefen können.» Zu ergründen, was bei Kindern ablaufe, setze ein Verständnis für ihre Entwicklungspsychologie voraus, sagt Keller. Dieser Ansatz der Kinderbetreuung werde auch die Arbeit der Erzieherinnen auf.

Alltagsdinge statt Spielsachen

Nebst gut geschultem Personal braucht eine Krippe mit bildungsorientiertem Ansatz auch eine Einrichtung, welche die Kinder auf ihren Erkundungen inspi-



Kindertagesstätte Mattenhof: Nicht vorgegebene Bildungsinhalte, sondern die Interessen der Kinder stehen bei der Betreuung im Vordergrund. Foto: Dominique Meienberg

riert. Statt Spielzeuge sollen eher Dinge aus der Erwachsenenwelt oder der Natur bereitstehen, und zwar systematisch geordnet. So befinden sich in der Kita Mattenhof in einem Gestell Behälter voller Tannenzapfen, Nüsse und Taschenlampen neben einer Box gefüllt mit leeren Schraubgläsern und den dazugehörigen Deckeln. Darin waren einmal Humus, Honig, Sesampaste und Aprikosenkonfi-

türe. Die Eltern haben die leeren Gläser mitgebracht. Diese sollen auf unterschiedliche Kulturen verweisen, wie auch die Kinderbücher vom «Kleinen Eisbären» in Hochdeutsch, Mundart und Türkisch im Regal.

Nur jedes fünfte Kind in der Krippe Mattenhof spricht zu Hause Deutsch. Die Erzieherinnen fördern ihre Sprachkenntnisse, indem sie alle Tätigkeiten

benennen, das Erlebte nacherzählen und viel mit ihnen singen. Die meisten Kinder besuchen die Krippe bereits mit vier Monaten und bleiben dort bis zum Übertritt in den Kindergarten - oft an vier bis fünf Wochentagen. Wie Helen Baltazar da Silvas Tochter Ines. Das Mädchen war schon als Baby im Mattenhof, im April wird sie vier Jahre alt. Die Mutter ist begeistert, wie viel ihre Tochter in der Krippe entdeckt und lernt und wie man auf sie eingeht. Die Krippe, die ihr älterer Sohn besuchte, sei wie ein «Depot für Kinder» gewesen, der Mattenhof hingegen wie eine zweite Familie für die Tochter. «Wir haben nicht so viel Zeit für unsere Kinder und sind abends oft sehr müde», sagt Balthazar da Silva. Umso bedeutender sei die Arbeit des Krippenteams.

Eltern unterschätzen Kinder

Portfolios dokumentieren die Erlebnisse und Entwicklung der Kinder. Laut Keller sorgen sie für Transparenz gegenüber den Eltern und zeigen ihnen, was ihr Kind alles schon kann. «Oft unterschätzen Eltern ihre Kinder.» Auch die Kinder schauten sich ihre Portfolios gerne an

und redeten darüber. «Das Bewusstsein des eigenen Lernens ist wichtig fürs Selbstbewusstsein und für spätere Lernsituationen», sagt Keller.

Serie So fördert die Stadt ihre jüngsten Einwohner (6)

Der TA setzt beim Thema Frühförderung einen Schwerpunkt. In einer Artikelserie stellt er Projekte vor und zeigt auf, wie die Stadt Zürich das Thema Frühförderung angehen will. Bereits erschienen: «Vor dem Kindergarten sind die Weichen schon gestellt», «Stadt räte wollen den Teufelskreis der Armut durchbrechen», «Wie der kleine Batuhan unsere Sprache lernt» (31. 8.). «Wenn schon der Spaziergang zum Spielplatz eine Mutterprobe ist» (26. 9.). «Spielend Deutsch lernen» (21. 10.). «Nutella und Schokoladenkuchen gibt es nur am Geburtstag» (17. 11.). «Schon vor dem Kindergarten sollten Kinder regelmässig zur Zahnkontrolle» (26. 11.). Das nächste und letzte Thema:

● **Nach der Geburt.** Hilfe direkt nach der Geburt und in den ersten Wochen zu Hause: So unterstützen Hebammen und Fachleute Familien. (mom)

31 Kitas in Zürich-Nord sind bildungsorientiert

Im Rahmen ihres Legislatorschwerpunkts Frühförderung unterstützt die Stadt 31 Kindertagesstätten hauptsächlich in Zürich-Nord dabei, bildungsorientiert zu arbeiten. Fachleute schulen die Betreuerinnen und coachen sie bei der Umsetzung der neuen Ansätze. Diese beruhen auf zwei Modellen, die das Marie-Meienhofer-Institut und Bildungs-krippen.ch erarbeitet haben. Es geht vor allem darum, zu lernen, die Babys, Kleinkinder und Kinder zu beobachten und ihre Interessen und Entwicklungen zu dokumentieren, damit sie in ihrer Entwicklung gezielter unterstützt werden können, wie Dominique Puenzieux sagt. Sie ist Bereichsleiterin Kinderbetreuung

und Elternbildung im Kontraktmanagement bei der Stadt. Die beiden Modelle haben ihre Wurzeln in Neuseeland und Deutschland und wurden für die Verwendung in der Schweiz angepasst. Denn nirgends ist der Mutterschaftsurlaub so kurz und sind die Kinder so jung beim Eintritt in die Krippe. Ziel des Pilotprojekts sei es auch, die Qualität der Krippen weiterzuentwickeln, so Puenzieux. Von guter Qualität in der familienergänzenden Betreuung profitierten alle Kinder, solche aus sozial benachteiligten Familien aber besonders. Deshalb seien auch Kitas aus Zürich-Nord ausgewählt worden, da dort viele sozial benachteiligte Familien leben. (mom)

Eine Velo-Schnellstrasse durch Zürich-West

Freie Fahrt für Velofahrer auf der Josefstrasse: Politiker und Anwohner fordern den ersten Velo-Highway in Zürich.

Von Tina Fassbind

Zürich - Wer in Zürich mit dem Velo unterwegs ist, kommt auf 340 Kilometern der Strassen und Wege «gut und sicher voran», heisst es auf der Website des städtischen Tiefbauamts. Gut und sicher genügt vielen aber nicht. Schnell und sicher, ist die Devise. So fordert Christoph Gysi, Präsident der Vereinigung Kulturmeile Zürich-West, eine Velo-Schnellstrasse vom Zürcher Hauptbahnhof bis zum neuen Campus der Hochschule für Künste, auf der die Fahrradfahrer stets Vortritt hätten. «Wir haben viele Pendler, die mit dem Zug oder mit dem Auto ins Quartier kommen. Wir möchten aber

auch ein urbanes Ausgangsvolk anlocken, und das ist eben gerne mit dem Velo unterwegs», begründet er den Vorschlag. Auch ein Grossteil der Hochschulstudenten werde dereinst das Fahrrad benutzen, wenn die Hochschule den Betrieb im neuen Gebäude aufnimmt, ist Gysi überzeugt. Das Tiefbauamt habe bisher noch nicht viele Velowege im Bereich des Escher-Wyss-Platzes und Zürich-West festgelegt und verfüge über die nötigen Gelder für neue Fahrradrouten. «Das wäre eine Chance, neue Möglichkeiten in Betracht zu ziehen», so Gysi.

Er steht mit seiner Forderung nicht allein da. Auch im Gemeinderat wurde im September 2011 bereits ein entsprechendes Postulat eingereicht. Matthias Probst (Grüne) und vier Mitunterzeichner fordern den Stadtrat darin auf, ein Konzept für eine Velo-Hauptachse im Kreis 5 zu erarbeiten. Die Josefstrasse solle durchgehend als Velobahn mit Dauervortritt markiert werden mit einem Lichtsignal



Velomarkierungen auf dem Trottoir genügen der Velo-Lobby nicht mehr. Foto: Keystone

an der Langstrasse, das die Querung lenken würde, so die Forderung.

Auch die Organisation Pro Velo Zürich will Velo-Schnellstrassen zum Thema ihrer Sommerkampagne machen. Allerdings reicht ihnen ein Velo-Highway bis zum neuen Campus nicht. «Wir wollen auch Schnellstrassen für Fahrradfahrer bis nach Wettingen und Baden, durch das Sihltal und das Glattal und entlang der beiden Seeseiten», sagt Geschäftsführer Dave Durner. Wo diese Velo-Schnellstrassen genau durchführen sollen, hat Pro Velo allerdings noch nicht im Detail ausgearbeitet. Um Kreuzungen mit anderen Verkehrsteilnehmern zu vermeiden, sei es allerdings sinnvoll, die Velorouten parallel zu bestehenden, durchgehenden Verkehrsstrecken zu planen. Bis Ende Februar will Pro Velo einen genauen Streckenplan ausarbeiten und bei den zuständigen Gemeinden konkrete Anträge stellen.

Tagesanzeiger.ch/Newsnet